

Wichtige Erkenntnisse aus der historisch-kritischen Bibelexegese

Unter den unzähligen und weitgehend über alle Konfessionsgrenzen hinaus anerkannten wissenschaftlichen Ergebnisse über das Leben des Jesus aus Nazaret, habe ich grundlegende **Standards** hier zusammengefasst:

Die wissenschaftliche Forschung geht mehrheitlich von einer **Zwei Quellen- Theorie** aus, auf welcher die ersten drei Evangelien geschrieben wurden. Diese zwei Quellen sind:

Das **Markus-Evangelium**, geschrieben in den Jahren nach 60 (manche sagen 70) , von einem Verfasser, der aus dem Judentum kam aber sich in der hellenistischen Welt assimiliert hatte. In meiner Geschichte ist das Markus -Evangelium (erst später so genannt), die *römische Schriftrolle*.

Die **Quelle Q**, eine verlorengegangene Schrift, die Aussprüche und Gleichnisse Jesu zusammenfasste. Diese Schrift beschränkte sich auf die Reich-Gottes-Lehre, überlieferte nicht Kreuzestod und Auferstehung. In meinem Roman verkündet der *Wanderprediger* auf Salomes Landgut diese Schrift. Der Verfasser des Markus Evangeliums kannte die Quelle Q nicht.

Lukas hat zusätzlich zu **Markus und der Quelle Q** aus seinem **Sondergut** geschöpft, welches er sich durch eigene Forschungen angeeignet hat, auch stieß er wohl auf *bereits vorhandene Schriftstücke, wie es in Lk. 1,1 geschrieben ist*. Sein Evangelium wurde um das Jahr 80 vermutlich in Antiochia, Syrien geschrieben. Zeitgleich entstand das **Matthäusevangelium**, wohl auch im syrischen Raum. Auch der Matthäus-Verfasser kannte das Markus-Evangelium und die Quelle Q, hatte auch Zugang zu einem eigenen Sondergut. Doch wussten „Matthäus“ und „Lukas“ nichts voneinander, daher habe ich das Matthäusevangelium auch nicht erwähnt. **Die drei ersten Evangelisten nennt man Synoptiker**, da sie aus den gleichen Quellen schöpfen und man ihre Texte in einer Zusammenschau (Synopse) lesen kann.

Ganz anders geschrieben ist das **Johannesevangelium** (vermutlich im Jahr 100). Zur Zeit meines Romans existierte dieser Text nicht, also konnte ich ihn auch nicht einbeziehen.

Die **Synoptiker** vermitteln den **palästinensischen Jesus mit seiner Reich -Gottes- Lehre**. Der Schreiber des Johannes - Evangeliums hat bereits eine eigene Theologie über Kreuzigung und Auferstehung entwickelt und ist stark von der griechischen Kultur beeinflusst.

Die **ältesten Texte des Neuen Testaments** sind aber einige **Briefe des Apostels Paulus**, der z.B. im 1. Korintherbrief Kapitel 11, 23-27 das Abendmahl mit den Deutungsworten schildert. Man geht heute allerdings davon aus, dass dies bereits Gemeindebildung war, also Paulus die Feier seiner Hausgemeinden schilderte. Weder die vier Evangelisten noch Paulus waren Augen- und Ohrenzeugen des Lebens Jesu, sondern gehörten der zweiten und dritten Generation an. Zunächst gab es eine mündliche Überlieferung, dann aber entstanden um das Jahr 60, also 30 Jahre nach Tod und Auferstehung Jesu, mit den Paulusbriefen und dem Markusevangelium die ersten Schriften, auch die Spruchsammlung der Quelle Q existierte bereits.

In der Antiken Literatur ist diese sehr zeitnahe schriftliche Überlieferung außergewöhnlich. Kaum ein Mensch der Antike ist durch Schriften so **stark bezeugt wie Jesus von Nazaret**.

1945 wurde in Nag Hammadi/Ägypten eine Sammlung von 114 Logien (Sprichworten) und Dialogen gefunden, das **Thomasevangelium**. Diese Schrift gilt als authentisch, in koptischer Sprache um das Jahr 350 n. Chr. niedergeschrieben. Grundlage war eine griechische Urschrift (viele Lehnwörter). Das Thomasevangelium zeigt viele Übereinstimmungen mit den Synoptikern, beinhaltet aber auch unbekannte Jesusworte. Wie die Quelle Q hat es keine Passions- und Auferstehungsgeschichte.

Die Evangelien sind eine ganz neue literarische Gattung, die es zuvor nicht gab.

Alle Evangelien wurden in **griechischer Sprache** geschrieben.

Es gibt auch außerbiblische schriftliche Hinweise auf Jesus von Nazaret, so Plinius d. Ältere die römischen Annalen und **Josephus Flavius**, der jüdisch-römische Historiker, der ausführlich den Untergang Jerusalems schilderte, was ich im Roman übernommen habe.

Ebenso bedeutend sind die sehr guten **archäologischen Ergebnisse** von Ausgrabungen in Israel / Palästina. Immer besser weiß man heutzutage über das Alltagsleben im damaligen Galiläa und Judäa Bescheid.

Verstärkt nach der Katastrophe des 2. Weltkriegs und des Holocaust haben **jüdische Theologen und Exegeten** die Schriften des Neuen Testaments erforscht und vieles aus ihrer Tradition und ihrem Glauben erhellt, was für viele Christen neu war. Jesus wird heute wieder als Jude gesehen, ein Mann der aus dem jüdischen Glauben lebte, der das Gesetz nicht brach, es weiter auslegte, manchmal sogar verschärfte. Der jahrhundertlange grausame christliche Antisemitismus hat nicht nur zuletzt unseren Blick auf den Juden Jesus verfälscht und „die Juden“ für den Kreuzestod schuldig gesprochen, was einfach unsinnig ist. Mit meinen Mitteln habe ich versucht, dies anhand der exegetischen Erkenntnisse klar zu stellen. Zwei Romanfiguren : *Hesekiel im I. Teil Galiläa und Mattitjahu im II. Teil Judäa*, stehen für die zwei Entscheidungen, vor welche Jesus (aramäisch Jeshua), sein Volk stellte: *Hesekiel* kommt aus der *pharisäischen Tradition* und folgt dem Nazarener als Jünger, glaubt, dass sein Volk mit der Zerstörung des Tempels und Jerusalems ein Ende gefunden hat, aber die Tora in der umfassenden Lehre Jesu weiterlebt, der Ein-Gott- Glaube nun der ganzen Menschheit verkündet werden muss. Ganz anders *Mattitjahu*, ein Nachkomme aus einer *Sadduzäerfamilie*, der vom sadduzäischen Glauben zum pharisäischen überwechselt und mit den Pharisäern einen Neuanfang für den jüdischen Glauben findet. Für ihn ist Jesus aus Nazaret einer der jüdischen Propheten, aber nicht der Messias und Sohn Gottes.

Die **Pharisäer** waren nicht die Erzfeinde Jesu, wie es lange gepredigt und gelehrt wurde. Jesus stand den Pharisäern, den damaligen Volkspredigern, die auch Gericht und Auferstehung verkündeten, sehr nahe. Von außen gesehen gehörte er in der damaligen Gesellschaft zu den Pharisäern.

Ganz anders als die **Sadduzäer**, die sich auf ein erbliches Priestertum stützten und nur die Tora als heilige Schrift anerkannten, Gericht und Auferstehung nicht lehrten. Beim Untergang Jerusalems im Jahr 70 verschwanden die Sadduzäer vollständig, während die Pharisäer überlebten. Auf sie stützt sich das heutige Judentum mit Synagogengottesdienst und Rabbinat.

Der/die **Lukas- Evangelist/in** schrieb in einem **sehr guten Griechisch**, was ihn/sie als gebildeten Verfasser/ in, vermutlich auch **Historiker/in und Rhetor/in** erkennen lässt. Lukas grenzt sich bewusst vom griechischen Mythos ab, er /sie bezieht immer wieder historische Daten in seinen/ ihren Text ein.

Theophilus war entweder eine reale Person oder auch eine Kunstfigur (Theophilus = der Gottesfreund), und kann so auch für alle Menschen stehen, die Gott suchen und lieben. Ich habe mich dafür entschieden Theophilus als Person auftreten zu lassen.

Nicht in allen Teilen ist sich die exegetische Forschung einig. Natürlich gibt es **Hypothesen**, denen man anhängen oder die man ablehnen kann. z.B. der Ruf nach **Barabbas** im Prozess des Pontius Pilatus. Hier bin ich der Hypothese der jüdischen Exegeten gefolgt.

Die **Deutung des Kreuzestodes**, die durch Paulus eine frühe Erklärung als **Sühnetod** fand, habe ich geschildert aber sie auch in Zweifel gestellt, wie sie heute von vielen Christen bezweifelt wird. Warum musste Jesus diesen Tod sterben? In unserer Zeit setzt sich immer mehr der Gedanke durch, dass Jesus den **Kreislauf der Gewalt** (Rene´ Girard) **ein für allemal durchbrochen** und die Gewalt als legitimes Mittel der Befriedung einer Gesellschaft, widerlegt hat.

Die **Auferweckung** des Jesus aus Nazaret entzieht sich der historisch-kritischen Forschung, ist ein Akt des Glaubens. Dem Lukasevangelium folgend habe ich die Auferweckung als bezeugt und wirklich geschehen beschrieben. Dies ist auch meine persönliche Überzeugung, mein Glaube.

Lukas ist auch der **Verfasser der Apostelgeschichte**, griechisch: *Die Taten der Apostel*. Diese Tatsache konnte ich nicht ganz außen vorlassen und habe das Thema, auch die Missionsarbeit des Paulus immer wieder gestreift, wollte aber den Schwerpunkt auf dem Evangelium belassen. Ich bin der historisch- kritischen Exegese gefolgt und danach war Lukas kein Begleiter des Paulus und kannte ihn auch persönlich nicht, seine Theologie war ihm fremd.

Folgende Autoren und Autorinnen habe ich gehört und gelesen:

Jan Assmann, Ulrike Bechmann, Thomas Breuer, Willibald Bösen, Schalom Ben - Chorin, Thorsten Dietz, Rene´ Girard, Herbert Haag, Hubertus Halbfas, Gerd Häffner, Joachim Kügler, Hans Küng, Gerhard Lohfink, Pinchas Lapide, Heidrun Mader, Jakob Neusner, Elaine Pagels, Rudolf Pesch, Baruch Rabinowitz, Luise Schottroff, Vilma Sturm, Siegfried Zimmer.

Mein besonderer Dank und die Ermutigung dieses Buch zu schreiben, sowie es theologisch zu begleiten gilt Dr. Kornelia Siedlaczek (Theologin).

Christina Kupczak